Artikel, Mitteilungen und Anzeigen an die Redaktion Jekaterinoslaw, Fabritschnaja 2A. Süd-Rußland.

Abonnements und Adreßveränderungen an die Geschäftsstelle des „Botschafter" Berdjansk Süd-Rußland.

Der Botschafter.

Erscheint zweimal wöchentlich.

Bezugspreis fürs Jahr für In und Ausland mit Postversand 5 Rbl. Halbjährlich 3 Rbl. Monatlich 50 Kop. Adreßveränderung 30 Kop.

Anzeigen vor dem Text 20 Kop., nach dem Text 10 K., für die 5-mal gesp. Petitzeile oder deren Raum.

№ 37. VI. Jahrgang. Berdjansk. Dienstag, den 10. (23.) Mai 1911.

3—2 Die Aufnahmeprüfungen in der

New-Yorker Mädchenschule

finden den 25. Mai statt

Vakanzen sind in allen Klassen. — Das Lehrerkollegium.

Die Aufnahmeprüfungen in der

Nikolaipoler Zentralschule

sollen am 23. Mai stattfinden.

3—1 **Die Lehrer.**

Die Aufnahmeprüfungen in der

New-Jorker Zentralschule

finden am 25. Mai statt

3—1 **Das Lehrerkollegium**

Bekanntmachung.

3-1 Die Prüfung der

Marien-Taubstummenschule

zu Tiege wird dieses Jahr in Schönfeld (Brasel, Jekaterinoslawer Gouvernement) sein, und zwar am 24. Mai. Am 22. Mai soll ein Taubstummenfest, zu dem 2 Lehrer mit 10 Schülern eingeladen sind, in **New-Jork** abgehalten werden.

Zu beiden Festen wird herzlichst eingeladen. **Der Vorstand.**

Zentralschule in Spat,

Stat. Sarabus.

Am 18. Mai öffentliche Schlußfeier und Aufnahmeprüfungen.

5—5 Beginn der Feier 8 Uhr morgens.

Berdjansk, Realschule.

Aufnahmeprüfungen finden vom 16. Mai an statt. Deutsche Schüler, die am Religionsunterrichte teilnehmen, erhalten auch in diesem Gegenstande eine Nummer in den Austrittszeugnissen.

8—7 Direktor **P. Fast.**

Karaßauer Zentralschule.

3—3 Oeffentlicher Akt am 25. Mai vormittags.

Beginn der Aufnahmeprüfungen am 26. Mai.

Wasser- u. Lichtheilanstalt von Dr. Eisenstadt,

Екатеринославъ, Садовая ул., уголъ Тихой № 9, собств. домъ.

Großartig eingerichtete Anstalt für ambulante Behandlung und kurgemäße, systematische Anwendung der verschiedenen Methoden der Wasserkur (auch nach P. Kneip), der Elektrizität, des elektrischen Lichtes usw.

Mit Erfolg werden behandelt: Nerven-, Herz- und Magenleiden, Blutarmut, Rheumatismus, Gicht, Fettleibigkeit, Männerschwäche und viele andere Krankheiten. — Die Anstalt existiert seit dem Jahre 1899 und ist das ganze Jahr hindurch zu Diensten der Kranken. 2

Kol. **Kitschkas** (Gouv. Jekaterinoslaw und Kreis) Haus Martens, der Fabrik Koop gegenüber, 18

Dr. med. A. J. von Poppen,

Assistent an der Augenklinik der Militairmedizinischen Akademie in **St.-Petersburg**, eröffnet den Empfang von Kranken am 16. **April** d. J.

13 **Privatklinik, Wasserheilanstalt**

Dr. med. N. Ehrlich.

Jekaterinoslaw, Kasatschja 25, eig. Haus,

für **chirurgische interne Augen,- Harn und Blasen, Frauen und Nervenkranke.**

Die Klinik enthält bis 60 Betten, ist ganz neu nach den modernen Prinzipien der Technik und Medizin eingerichtet.

Röntgen-Institut und Institut für physikal. Therapie.

Dr. med. Karl Skutul,

Assistenzarzt an der St. Wladimir-Universitäts-Frauenklinik in Kijew. Krankenempfang täglich vom 20. April d. J.

Geburtshilfe, Frauenkrankheiten und **Chirurgie** in der Kolonie **Kitschkas.**

Näheres: Apotheke Lemberg, Kol. Kitschkas. 20

Automobil

10/24 PS. Opel-Wagen wenig gefahren mit

5—1 **allen Reserveteilen,**

sehr gut erhalten, von erprobter Dauerhaftigkeit, wird unter günstigsten Bedingungen sofort verkauft.

Anfragen sind zu richten an die Redaktion dieses Blattes in Jekaterinoslaw.

Deutsches Krankenhaus

für **chirurgische-, Frauen-, Augen-** und **Harn-Blasenkrankheiten** von

Dr. Esau, Dr. Wacber und Dr. Wuitsch

in Jekaterinoslaw, Fabritschnaja.

Ständige Betten in allgemeinen und einzelnen Zimmern. 42

Dr. med. A. Pangratz

hat sich in Berdjansk niedergelassen. Krankenempfang täglich von 9—11 Uhr vorm. und 3—4 Uhr nachm. Speziell: Frauen- und Lungenkranke, Spezialbehandlung der Tuberkulose. Adresse: уголъ Жуковской и Греческой ул. напротивъ уѣзднаго съѣзда и аптеки, д. Калтыкьяна. 38

Achtung!

Prediger, Lehrer, überhaupt jeder Bibelforscher

sollte nun die Gelegenheit wahrnehmen und sofort bestellen:

Daechsels Bibelwerk.

Neue Auflage 1911.

7 Bände elegant gebunden tadellos neu liefern wir gegen Einsendung von

nur 25 Rbl.

völlig portofrei.

Bisheriger Preis war Rbl. 49.45.

Christliches Verlagshaus Wiegand u. Co.

Homburg vor der Hoehe.

(Германія.) 8-1

Freund, du hast recht, wenn du glaubst, daß ich viel arbeite. Ich tue es, um zu leben, denn nichts hat mehr Aehnlichkeit mit dem Tode als der Müßiggang.

Friedrich der Große.

Vaterländisches.

Petersburg, 3. Mai. Der Reichsrat votierte debattelos in der Fassung der Reichsduma 13 Gesetzentwürfe, darunter den Ergänzungskredit von 7 Millionen Rbl. für Bedürfnisse des Elementarunterrichts. Die Vorlage über den Elementarunterricht wurde der Spezialkommission in Sachen der Einführung des allgemeinen Unterrichts in Rußland überwiesen. Nach kurzer Debatte über die Kanalisation und den Umbau der Wasserleitung Petersburgs votiert der Reichsrat den betreffenden Gesetzentwurf in der Fassung der Gesetzgebungskommission und überweist denselben an eine sofort gewählte Einigungskommission. Die Verhandlungen werden hierauf in geschlossener Sitzung fortgesetzt, wobei zwei Vorlagen der Ministerien des Aeußern und der Marine in der Dumafassung votiert werden.

— Der neuernannte Oberprokureur des Heil. Synods, Reichsratsmitglied Wirkl. Geheimrat W. K. Sabler wurde im Jahre 1845 geboren. Nach Absolvierung der juristischen Fakultät der Moskauer Universität wurde S. zum Dozenten für Kriminalrecht an dieser Universität ernannt. Im Jahre 1873 trat S. in das Justizministerium ein und später in die Kanzlei Sr. Majestät. Im Jahre 1881 begann S. den Dienst im Synod, wo er im Jahre 1892 unter Pobedonoszew Gehilfe des Oberprokureurs war. Seit dem Jahre 1896 gehört Sabler als Mitglied der rechten Gruppe dem Reichsrat an.

— Die „Retsch" berichtet, daß in nächster Zeit eine Revision mehrerer Stadtverwaltungen angeordnet werden soll. In Moskau werde Senator Garin mit dieser Revision betraut werden. Noch im Laufe dieses Monats werde er diesen Auftrag erhalten.

— Der Ministerrat beschäftigte sich dieser Tage mit der Frage der Verwaltung der fiskalischen Mineralquellen. Der Ministerrat sprach sich dahin aus, daß die Mineralquellen des Kaukasus, des Terek-Gebiets, von Kemmern (Livland), Busk (Kielce), Staraja Russa (Nowgorod), Sergijewsk (Samara) und Lipezk (Tambow) in fiskalischer und nicht in privater Verwaltung sich befinden müssen, und zwar zeitweilig im Ressort des Handels- und Industrieministeriums (Bergdepartement) bis zur Uebergabe an das Ministerium des Innern.

— Der Ministerrat billigte den Entwurf des neuen Statuts der zahnärztlichen Schulen, die unter Zubilligung der Rechte von Privatschulen erster Kategorie dem Unterrichtsministerium unterstellt werden sollen.

— Dem „Up. Kp." wird aus Petersburg telegraphiert: Das Projekt, die niedere landwirtschaftliche Schule in Werchnednjeprowsk in eine höhere umzuwandeln, ist von der Reichsduma einstimmig angenommen worden.

— Der Reichsrat hat die Taxe für Passagiere der Einlager Brücke (Fuhren, Vieh 2c.) bestätigt. Die näheren Angaben brachten wir schon in einer früheren Nummer.

— Gerüchtweise verlautet, der Unterrichtsminister habe beschlossen,

Feuilleton.

Christian Bode.

Eine Erzählung aus den deutschen Kolonien in der Wolgasteppe

von

Ferdinand von Wahlberg.

(Fortsetzung).

„Nun, Mutter Idt, eine solche Bratwurst haben wir nicht — die ist vorzüglich. Es geht Ihnen hier in den alten Mutterkolonien doch besser als den Ansiedlern."

„Ei beileibe, die hatten den Sommer Regen und ernteten gut. In unsrer Grenz' gab's auch keinen Tropfen Wasser. Hätten wir Weibsleut nicht mit dem Tabaksbau Glück gehabt, so wär's grad'zu ein armes Jahr geworden."

„So — so."

„Der Tabak war auch schön im Preis und so ist's doch gut gegangen. Weizen will eben gutes frisches Land, so wie's die Ansiedler haben — aber das gibt's hier nicht."

„Der Idt hat ja doch ein Stück eigenes Land in der Steppe?"

„Es ist zu weit von hier und zu schad', um's zu verpachten, Herr Pastor."

„Es ist gar nicht weit von mir, dort in der Nähe von den Kirgisen."

„Ja, sehen Sie, Herr Pastor, unser Vater meint auch, Sie sollten's uns abkaufen — wir täten es Ihnen ganz billig hergeben."

„Ist's groß, das Landstück?"

„So um die 50 rum und grad' g'nug für einen fleißigen Ansiedler."

„Ich brauch's nicht, Mutter Idt, aber der Probst Neumann wollte immer ein Stück Land haben. Liegt Ihres am Wasser?"

„Am kleinen Irsch, Herr Pastor."

„Gut, vielleicht kann ich Ihnen helfen."

„Das wäre sonst auch für den Verwalter Schütz ein schönes Stück gewesen."

„Sie wissen doch, daß der festsitzt?"

„Ja, und auch, daß er gestohlen hätt' — ist aber nicht wahr, Herr Pastor. Die Lena tät' eher verhungern mitsamt ihrem Kind', als daß sie solch' Untat zugeben möcht'."

„Und doch, Mutter Idt, ging sie uns durch."

„Ach, großer Gott, Herr Pastor, dahinter steckt was — das sag' ich Ihnen."

„Ja, was denn?"

„Die beiden, Lena und der Schütz, waren ja hier in der Kolonie, um sich von uns'rem Pastor trauen zu lassen. Der tat's aber nicht. Der meint' auch, daß mit den Leuten was Besonderes war, weil Lenchen immer so verweint ausgesehen. Die und unser Lieschen waren ja schon als Kleine gut zueinander, und Lenchen ist hier in der Kolonie geboren selbiges Jahr wie Lieschen, war ja schon ein großes Mädchen, als ihr Vater als Schulmeister nach Lilienflur ging. Nun, so ist sie immer bei uns gewesen und ich hab' sie auch immer lieb gehabt. Aber so ein Jammer und Gewein, wenn man doch Braut ist und Weib werden will, hab' ich ja mein Lebtag nicht erlebt. Sie kreischte nur immer, daß sie gegen Sie, Herr Pastor, so schlecht gehandelt hätte und daß sie Ihnen nimmer vor die Augen kommen dürfte. Na, Lenchen, sagt' ich zu ihr, warum bist denn so dumm gewesen und hast das Pastorat verlassen, wenn's Dir so leid tut?"

„Was hat sie denn geantwortet, Mutter Idt?"

„Gar nichts, nur daß sie's gemußt. Da seh' ich sie an und sag': Lenchen, aber man sieht Dir doch noch nichts an. Blutrot, sag' ich Ihnen, wurd' sie und sagte nur: Herr Gott, so tut vielleicht der Herr Pastor auch glauben. Nein, so eine Braut ist mir nicht vorgekommen, und dabei war der Schütz so lieb und gut mit ihr, grad' als ob sie ein krankes Kind gewesen wär'."

„So, so. Wo sind sie denn dann getraut worden, Mutter Idt?"

„Ei, in der Nachbargemeinde und lang hat's gedauert, weil die Papiere immer nicht alle da waren. Zuletzt hat's der junge Pastor doch getan und der hat dann ja auch ihr Kind getauft. Mit dem Schütz mag wohl nicht alles so ganz recht sein — aber ein Dieb ist er nicht."

„Das glaube ich auch. Deswegen will ich in der Stadt zusehen, daß er loskommt, Mutter Idt, und daß er wieder zu seinem Weibe und Kind kommen kann."

„Du lieber Gott, wie Sie doch immer gut sind gegen arme Leut', Herr Pastor."

„Nicht doch — das heißt nicht gut sein, wenn einer seine Pflicht tut. Lenchen ist ja bei uns groß geworden."

(Fortsetzung folgt.)

das Universitätsstatut überhaupt nicht in die Reichsduma einzubringen. L. A. Casso soll das gegenwärtige Statut für durchaus genügend erachten und nur die Wählbarkeit der Professoren für einen Mangel halten.

— Das Geologische Komitee des Ministeriums für Handel und Industrie sendet im laufenden Jahre in das Taurische Gouvernement zwecks geologischer Untersuchungen den Bergingenieur Staatsrat A. A. Borissjak und seinen Gehilfen K. K. v. Vogt.

— Die Reichsduma-Kommission für Volksbildung hat das Projekt der Sicherstellung jüdischer Volksschullehrer durch Pension angenommen.

Ausländisches.

Japan.

Mehrere Blätter geben Japan und Rußland den Rat, gemeinsam vorzugehen gegen den ausländischen Einfluß im Wege der Beleihung mandschurischer Unternehmen.

Italien.

Die Zahl der Opfer der Erdbebenkatastrophe von Messina wird jetzt amtlich bekannt gegeben. Danach sind im ganzen bei der damaligen Katastrophe 317,000 Menschen ums Leben gekommen.

Stadt- u. Landchronik.

Petersburg, 3. Mai. Im Offizierskasino des Chevalier-Leibgarderegiments brach abends im ersten und zweiten Stockwerk ein Brand aus. Das Museum, die Bibliothek und der Speisesaal mit Gemälden und altem Service wurden ein Raub der Flammen. Der Schaden beträgt 120.000 R.

— 4. Mai. Um 4½ Uhr nachmittags traf der deutsche Kronprinz nebst Gemahlin in Zarskoje Sselo ein. Die Begrüßung des Kronprinzenpaares mit Ihren Kaiserlichen Majestäten trug einen überaus herzlichen Charakter.

— Für die aviatische Woche, die hier vom 8. — 15. Mai veranstaltet werden soll, sind Preise im Gesamtbetrage von 37.500 Rbl. angesetzt worden. Unter den Fliegern, deren Teilnahme gesichert ist, werden Lebedew, Jefimow und Utotschkin genannt.

— Die Kais. Freie Ökonomische Gesellschaft hatte Prämien von 500 Rbl. bis 5000 Rbl. für Arbeiten zur Geschichte der Bauernbefreiung angesetzt. Von den vorgestellten Arbeiten ist nur eine der Prämieirung würdig befunden worden, die von Frau Ganewitsch-Bychowskaja verfaßte in 2. Auflage erschienene Schrift, welche die Gutsbesitzer und die Bauern in der Zeit vor der Aufhebung der Leibeigenschaft behandelt. Für diese Arbeit ist ihr eine Prämie von 500 Rbl. bewilligt worden.

— In weiten Kreisen der ev.-luth. St. Annen-Gemeinde zu St. Petersburg hat sich bereits seit geraumer Zeit eine starke Bewegung geltend gemacht zugunsten einer Verlegung der Konfirmation, die bisher in die letzten Wochen der Passionszeit fiel, in die Zeit vor Weihnachten. Eine zur Beratung dieser Frage auf den 1. Mai einberufene Versammlung der ständigen Gemeindedeputierten hat nun, wie die „St. Pet. Ztg." berichtet, einstimmig den Beschluß gefaßt, daß die Konfirmandenlehre hinfort Mitte September beginnen und bis zum 3. Advent dauern, die Konfirmation selbst aber in der Zeit zwischen dem 3. und 4. Advent stattfinden soll.

— Am Montag begann im Bezirksgericht die Verhandlung des Wonljarljarskij-Prozesses wegen der Fälschung des Testaments des Fürsten B. Oginskij. Auf der Anklagebank sitzen der Priester Dombrowskij, der verabschiedete Oberst der Garde Stallmeister Wladimir Wonljarljarskij, dessen Name in der Jalu-Konzession viel genannt wurde, dann sein Sohn, der verabschiedete Kapitän der Garde Dmitrij Wonljarljarskij, die Rechtsanwälte Pilezkij und Kasandshijew, der Beamte des röm.-kath. Konsistoriums Pronewskij, sein Untergebener Monkewitsch, der mit Rechtsverlust bestrafte Jaroshewskij und die Testamentszeugen Michalowskij und Olschewskij, sowie der Kommissionär Dlugolenskij.

Von den 199 Zeugen, die geladen waren, sind nur gegen 100 erschienen; von den abwesenden Zeugen sind einige gestorben, andere befinden sich im Auslande.

Die Angeklagten werden von 35 Rechtsanwälten verteidigt. Das Vermögen des Fürsten Bogdan Oginskij, um das es sich hier handelt, wird auf 20 Millionen Rbl. geschätzt. Als Zivilkläger treten die Witwe des Fürsten Oginskij und mehrere Verwandte der Oginskij auf.

Das als eine Fälschung geltende Testament des Fürsten Bogdan Oginskij ist am 9. Juli 1903 in Riga abgefaßt und bestimmt, daß das ganze Vermögen des Fürsten, da direkte männliche Erben nicht vorhanden seien, auf den entfernten Verwandten General Nikolai Michailowitsch Wonljarljarskij, resp. dessen Neffen, den Sohn des Wladimir Michailowitsch Wonljarljarskij übergehen solle. Am 2. Sept. 1909 hat das Petersburger Bezirksgericht, nach Erledigung der Formalitäten, dieses Testament bestätigt. Inzwischen war am 12. September 1909 beim Prokureur des Petersburger Bezirksgerichts die Anzeige des Grafen M. Potulizkij, eines der Kuratoren des Oginskischen Nachlasses, eingegangen, daß jenes Testament gefälscht sei. Die nun eingeleitete Untersuchung ergab, daß das Testament manche Anzeichen der Fälschung habe und vermutlich nicht im Jahre 1903, sondern später verfaßt sei. Auch die Echtheit der Unterschrift des Fürsten B. Oginskij wurde von den Experten bezweifelt. Die weitere Untersuchung ergab das Geständnis des Angeklagten Drugolenskij, daß das Testament gefälscht worden sei, und zwar nach den Anweisungen von Dmitrij Wonljarljarskij; Dlugolenskij verfaßte den Text. Gegen Dmitrij Wonljarljarskij liegt der Verdacht vor, daß er die Angeklagten Michalowskij, Olschewskij und den Priester Dombrowskij durch Bestechungen dazu veranlaßt habe, falsche Zeugenaussagen hinsichtlich des Testaments zu machen und diese Aussagen durch einen Meineid zu bekräftigen. Der Vater D. Wonljarljarskis, Wladimir Wonljarljarskij, hat in der Voruntersuchung ausgesagt, daß er an der Testamentsfälschung nicht beteiligt sei und das Testament für echt gehalten habe, bis er aus den Untersuchungsakten erfuhr, daß sein Sohn die Fälschung eingestanden habe. Zwischen dem Vater und dem Sohn ist es während der Untersuchung zu einem schweren Konflikt gekommen, da der Sohn andeutete, er sei durch seinen Vater in die Lage geraten, um auf die Anklagebank zu kommen.

Am Dienstag, dem zweiten Verhandlungstage des Wonljarljarski-Prozesses, wurde an die Angeklagten die Frage gerichtet, ob sie sich der gegen sie erhobenen Anklage schuldig erklären. Die beiden Wonljarljarskij, Vater und Sohn, verneinten die Schuldfrage; dasselbe taten die übrigen Angeklagten außer dem Angeklagten Monkewitsch, der seine Schuld zugab.

— Bei der letzten Gewinnziehung der Prämien-Pfandbriefe der Adels-Agrarbank ist der Gewinn von 200.000 Rbl., nach der „Now. Wr.", auf das einem gewissen Elstein in Chersson gehörende Billett gefallen, das in einer Petersburger Bank versetzt ist.

Charbin. Wie festgestellt wurde, sind durch die Feuersbrunst in Girin 8387 Häuser im Werte von 15 Millionen Rbl. eingeäschert worden. 40.000 Einwohner verloren Hab und Gut; der Gesamtschaden wird auf 40 Millionen Rbl. geschätzt.

Schönwiese, am 1. Mai. Sonntag. Das Wetter ist schön. Morgens scheint's nach Regen, der sonst auch schon so sehr erwünscht wäre, doch für die Maifeier paßt er nicht.— Und siehe da! der Himmel klärt sich auf. — Wer nicht zur Kirche geht, macht einen Ausflug ins Freie; am Nachmittage wogt in unserm „Werder", auf dem Eisenbahndamme, eine Menge Spaziergänger, wie man solche freilich in noch größerem Maßstabe im Berliner Tiergarten oder im Wiener Prater zu sehen pflegt.

Auf dem Hochwasser zu beiden Seiten des Dammes wimmelt's von großen und kleinen Kähnen, alle voll besetzt. Jeder Rasenplatz, der noch nicht vom Hochwasser überschwemmt, ist nun mit fröhlichen Gesellschaften besetzt.

Wie anders ist's heute, als es sonst ein Jahrzehnt lang gewesen, wo der 1. Mai allen in der Nähe der Stadt Wohnenden zum gefürchteten Gespenst geworden, ein Tag, wo nur Mord und Brand und Judenhetzen in der Luft zu liegen schienen!

Wie ganz anders jetzt. — Überall ausgelassene Lustigkeit. Unwillkürlich kam einem das schöne Goethe-Wort in den Sinn:

„Solch ein Gewimmel möcht ich sehen,
mit freiem Volk auf freiem Grunde stehen!"

und dem Augenblick zurufen: „Verweile doch, du bist so schön!"

Und doch blieb der schöne Festtag leider nicht ungetrübt. — Die Sonne war soeben majestätisch ins Wasser getaucht, als ein Güterzug mit rasender Schnelligkeit von der Station Alexandrowsk aus auf dem Bahndamm dahinbrauste und mit unaufhörlichem Pfeifen die Spaziergänger auseinandertrieb.

„Nun, wenn das nur kein Unglück geben möchte!", dachte wohl jeder bei sich mit stummem Entsetzen. — Doch im Nu ist der Zug vorüber! Gott sei Dank! Alles heil!

Jedoch nach einer Viertelstunde kommt wieder ein Zug von der entgegengesetzten Richtung. Wieder diese unheimliche Geschwindigkeit.

Plötzlich hält er an.

Das Publikum drängt sich hinan — — es wird eine ältliche Frau, von der Lokomotive tödlich verwundet, aufgehoben und in einen Güterwagen gelegt. Langsam, wie gedrückt, setzt der Zug seinen Weg nach der Station fort.

Augenzeugen berichten, daß die Frau, von der Maschine in den Rükken gestoßen, zu Boden fiel und dann von dem Ungetüm vor sich hergerollt wurde, bis der Zug stand. Besinnungslos wurde die Unglückliche aufgehoben. Schon nach 2 Stunden gab sie auf der Station ihren Geist auf.

Es war dieses die Sara Thießen, eine alte Jungfer von 53 Jahren, eine fleißige Nähterin, aber taubstumm. In der letzten Zeit beschäftigte sie sich gewöhnlich in Schönwiese. Ihre übrigen Groschen wandte sie der armen Familie ihrer Schwester in Niederchortitza zu, von wo sie auch jetzt zu Fuß heimkehrte. Da sie völlig taub war, hatte sie das Brausen des herannahenden Verderbens nicht gehört.

Solch tragischer Fall mitten im Jubel des 1. Mai 1911. Die Leiche der Verunglückten ist zur Beerdigung nach Niederchortitz übergeführt worden.

Jekaterinoslaw. Seltenes Alter. Im hiesigen Landschafts-Krankenhause befinden sich gegenwärtig zwei Greise, um daselbst in behaglicher Ruhe den späten Lebensabend abzuschließen: der Bauer Trofim Smejan, 116 Jahre alt, und Neut, der's auf 100 Jahre gebracht hat. Beide fühlen sich wohl, gehen ohne fremde Hilfe und erfreuen sich eines guten Gedächtnisses und Gesichts. Smejan

Über die Ernährung Tuberkulöser.

Von
Dr. med. A. Pangratz-Berdjansk.
(Schluß.)

Das noch fehlende Fett erhält der Kranke weiter in Form von Butter. Diese wird bei der Zubereitung der Speisen benutzt, hauptsächlich aber wird sie beim Frühstück, beim Vesper- und Abendessen zu Weiß- und Schwarzbrot verabreicht. Man kann pro Tag ca. 80 gr. Butter rechnen; diese Menge enthält neben 0,5 gr. Eiweiß ca. 60 gr. Fett, das ist mehr als ein Viertel des täglichen Fettbedarfs.

Aus den bisherigen Ausrechnungen ergibt sich demnach, daß Butter und Milch mehr als die Hälfte des täglichen Gesamtfettbedarfes decken. Schließlich sind noch große Mengen Fett im Fleisch und der Wurst enthalten.

Auch der Käse ist infolge seines hohen Fettgehalts ein wertvolles Nahrungsmittel, und berechnen wir, daß wir den Kranken in diesen Nahrungsmitteln etwa 100 gr. Fett geben, so wäre der tägliche Bedarf an Fett gedeckt.

Neben den Fetten muß den Tuberkulosen eine beträchtliche Menge Kohlehydrate verabfolgt werden, ca. 400 Gramm täglich. Gemüse, Brot, Kartoffeln, Reis, Manna u. s. w. enthalten am meisten Kohlehydrate. Diese sind zur rationellen Ernährung unbedingt nötig, denn die am richtigsten zusammengesetzte Kost ist die gemischte. Die Aufgabe der Kohlehydrate besteht darin, daß sie im Körper zum Teil verdaut werden und hierbei Arbeit und Wärme liefern; zugleich dienen sie zum Schutz des im Körper vorhandenen Eiweißes und Fettes, da sie leicht angreifbar sind und deshalb stets zuerst verbrannt werden. Außerdem führen die Kohlehydrate neben den Fetten eine raschere Steigerung des Körpergewichtes herbei, während das Eiweiß nur unter gewissen Bedingungen hierzu im Stande ist. Endlich haben die Kohlehydrate auch praktischen Wert. Da sie als Zugaben zum Fleisch in den verschiedensten schmackhaften Arten zubereitet werden können, werden sie meist gern genommen. Und indem sie den Körper sättigen, halten sie ihn dadurch zugleich davon ab, sich durch Zufuhr von zu großen Mengen Fleisch in ganz unhygienischer Weise zu übermästen. Schließlich spielen die Kohlehydrate auch bei der Verdauung eine große Rolle! Eiweiß und Fett werden zum größten Teil im Körper ganz verdaut, während die Kohlehydrate (Brot, Salat, Gemüse, Kartoffel, Obst) eine Menge Stoffe enthalten, die fast gar nicht verdaut werden, jedenfalls viel Schlacken geben und hiedurch rein mechanisch den Darm zu gesteigerter Tätigkeit veranlassen. Als nötige Menge werden allgemein ca. 400 gr. pro Tag angenommen.

Ich komme nun zur 3-ten Nährstoffgruppe, dem Eiweiß. Das Eiweiß ist der wichtigste aller Nährstoffe, ohne dasselbe kann der Mensch überhaupt nicht bestehen. Während der Körper Fett, und Kohlehydrate entbehren könnte, kann er ohne Eiweiß nicht auskommen.

Als Durchschnittsmenge Eiweiß, die der Gesunde in seiner Tagesnahrung zu sich nehmen soll, wird im allgemeinen ca. 100 gr. angenommen, für den Arbeiter als mittlere Zahl ca. 120 gr. Für die Ernährung des Tuberkulösen liegt kein Grund vor, unter die durchschnittliche Eiweißmenge herunterzugehen. Als Haupteiweißträger der Nahrung ist das Fleisch zu bezeichnen, 100 gr. Fleisch enthalten ca. 20 gr. Eiweiß. Neben dem Fleisch haben auch Eier einen großen Nährwert: 1 Hühnerei enthält 6 gr. Eiweiß. Auch Fische sind zur Eiweißernährung geeignet; auf 100 gr. Seefische kommen 18 gr. Eiweiß.

Setzen wir nun für die Tuberkulösen eine Durchschnittsernährung fest, so genügen zu einer sog. Ueberernährung folgende Mengen: 120 gramm Eiweiß, 200 gr. Fett und 400 gr. Kohlehydrate. Diese Mengen stellen das Maximum fest, das der Tuberkulöse gebrauchen kann, und das ihn schon mit Arbeitern auf eine Stufe stellt, die ganz schwere Muskelarbeit verrichten müssen.

Ohne auf alle Möglichkeiten des Speisezettels hier einzugehen, möchte ich nur in der folgenden Aufstellung die für den Durchschnittskranken in Betracht kommenden Mengen der hauptsächlichsten Nahrungsmittel im Rahmen der einzelnen Mahlzeiten angeben.

	Eiweiß.	Fett.	Kohlehydrat.
I. Erstes Frühstück (7—7½ Uhr). 300 gr. Milch (+ Kaffee), 120 gr. Brot, 15 gr. Butter	= 15 gr.	+ 23 gr.	+ 83 gr.
II. Zweites Frühstück (9 Uhr). 300 gr. Milch, 80 gr. Brot, 15 gr. Butter	= 13 „	+ 23 „	+ 54 „
III. Mittagessen (12—1 Uhr). 150 gr. Suppe, 150 gr. Fleisch, 200 gr. Gem., 200 gr. Kartoff., 100 gr. Nachtisch	= 47 „	+ 75 „	+ 107 „
IV. Vesper (3—4 Uhr). 300 gr. Milch u. Kaffee, 120 gr. Brot, 15 gr. Butter	= 15 „	+ 23 „	+ 83 „
V. Abendessen (7—8 Uhr). 100 gr. Fleisch, 200 gr. Kartoffel + Brot: Butter, Käse ꝛc.	= 20 „	+ 45 „	+ 58 „
VI. Nachttrunk (9 Uhr). 300 gr. Milch — — — — — —	= 10 „	+ 11 „	+ 15 „
	120 „	+ 200	+ 400

Eine derartige Einteilung der Kost befriedigt sowohl hinsichtlich der Menge, als auch der Zusammenstellung. Es überwiegt also als Hauptmahlzeit des Tages das Mittagessen, als zweite größere Mahlzeit folgt das Abendessen, während die übrigen Mahlzeiten dazwischengeschaltet sind. Dadurch werden Überfüllungen des Magens verhindert. Auch eine richtige Zusammenstellung der Nahrungsmittel ist bei dieser Einteilung erreicht: 120 gr. Eiweiß, 200 gr. Fett und 400 gr. Kohlehydrate. Nach allem bietet diese Kostordnung in dem hier vorgeschlagenen Umfange nur Vorteile für die Kranken. Sind die einzelnen Nahrungsmittel von tadelloser Beschaffenheit, werden die einzelnen Speisen schmackhaft zubereitet und appetitlich aufgetragen, bieten die Hauptmahlzeiten genügende Abwechselung, dann muß für den Durchschnittskranken eine Überernährung ohne die Nachteile der gewaltsamen Mastkur erreichbar sein. Zuguterletzt kommt es nicht darauf an, wieviel der Kranke ißt, sondern darauf, was er verdaut, denn nur das kommt seinem Körper zu gute.

Zum Schluß möchte ich noch einige Worte in betreff des Alkohols sagen. Die Ansichten über den Wert, bezw. Unwert der alkoholischen Getränke sind noch immer geteilt. Die Gegner behaupten, daß der Alkohol den Tuberkulösen nicht nötig sei und falls man den Kranken Wein oder Bier gestatte, wenn auch nur in kleinsten Mengen, so erwecke man beim Kranken den Glauben, daß der Alkohol etwas Gutes oder doch wenigstens etwas Notwendiges sei. Die Anhänger des Alkohols begründen die Verabreichung zu den Mahlzeiten damit, daß der Alkohol direkt appetitanregend wirkt. Kleine und wenig konzentrierte Mengen haben außerdem noch den Vorteil, daß sie die Absonderung der Verdauungssäfte vermehren. Außerdem wird noch angeführt, daß die völlige Enthaltung vom Alkohol der Genesung von Leuten, die gewöhnt sind, seit Jahren Alkohol zu genießen, vielleicht doch nicht ganz förderlich ist. Solche sollen in mäßigen Dosen Alkohol zu sich nehmen, die aber an alkoholische Getränke nicht gewöhnt sind, brauchen dieselben auch nicht zu ihrer Ernährung.

Ich hoffe, daß es mir mit diesen Zeilen gelungen ist zu zeigen, worauf es bei der richtigen Ernährung Tuberkulöser ankommt, und wenn auch nur einige aus dieser Betrachtung einen kleinen Vorteil gewonnen haben, so ist mein Zweck erreicht.

erinnert sich der Regierungszeit Pauls I., Alexanders I. und Nikolai I. Er hat an dem vaterländischen Kriege teilgenommen. Geboren wurde er in Woloskoje und war ein Leibeigener Malamas. — Neut seinerseits hat am Krimkriege teilgenommen und den Malachow Kurgan verteidigen helfen.

In demselben Krankenhause liegt ein gewisser M—ko seit dem 5. März in lethargischem Schlaf. Doch nimmt's jetzt augenscheinlich mit ihm ab wie die Ärzte behaupten. Der Puls geht sehr langsam.

— Nach einem heißen, trockenen April ging in der Nacht vom 3. auf den 4. Mai der erste durchdringende Regen über unsere Stadt nieder.

Riga. In Riga wird zur Erinnerung an den Besuch Ihrer Kaiserlichen Majestäten während der Jubiläumsfeier anläßlich der Angliederung Livlands an Rußland ein pädagogisches Zentral-Wander-Museum auf den Namen des Kaisers Nikolai II. organisiert.

— In vielen Friseurgeschäften Rigas sind, wie wir aus den Rigaer Blättern ersehen, in letzter Zeit an Stelle der männlichen Gehilfen weibliche angestellt. Sie sind nicht nur beim Haarschneiden, sondern auch beim Rasieren tätig. Sie haben sich rasch beim Publikum in Gunst gesetzt.

Odessa. In Anbetracht dessen, daß im Laufe dreier Monate keine Pesterkrankungen vorgekommen sind, hat die Duma beschlossen, darum nachzusuchen, daß Odessa für pestfrei erklärt werde.

Die sanitäre Exekutivkommission hat das Gesuch, Odessa für pestfrei zu erklären, abgelehnt und beschlossen, um die Anweisung von 500,000 Rbl. nachzusuchen zur Sanierung der Stadt und zur Herstellung rattensicherer Fußböden in den Hafenspeichern.

Eugenfeld. Pastor J. Stach schreibt der „Od. Ztg." u. a.: Am 18. April fand eine außerordentliche Generalversammlung der Mitglieder des Eugenfelder Schulvereins statt. Es handelte sich um zwei Beschlüsse, die für unsere deutsche Gesellschaft in Südrußland von hervorragender Bedeutung sind. Es wurde nämlich in erster Linie beschlossen, in diesem Sommer mit dem Bau der landwirtschaftlichen Haushaltungsschule zu beginnen, so daß zum Anfang des nächsten Schuljahres die für jetzt erforderlichen Räume des Internats, der Unterrichtsklassen und der Hauswirtschaft mit Gottes Hilfe voraussichtlich fertig sein werden. Es fiel der Versammlung nicht leicht, dieses große Unternehmen zu wagen, weil die Vereinskasse eine große Ebbe aufweist, deshalb sollen auch die für den Bau bestimmten 15,000 Rubel womöglich noch in diesem Sommer von den Vereinsmitgliedern und anderen für die praktische Bildung des weiblichen Geschlechts interessierten Personen in unserer Mitte gesammelt werden. Der Anfang dazu ist von den Schülerinnen und Schülern unserer Schulen bereits gemacht. Unsere 28 Schülerinnen allein haben für diesen Zweck ca. 600 Rubel kollektiert. Einzelne Mitglieder des Eugenfelder Schulvereins haben bereits je 15 Rbl. zu demselben Zweck eingezahlt. Möchten sie recht bald viele Nachahmer finden! Wir haben ungefähr 1000 Mitglieder, die diese Summe zahlen könnten!

Auf derselben Generalversammlung wurde einstimmig beschlossen, die landwirtschaftliche niedere Schule in eine ebensolche Mittelschule umzuwandeln. Die pädagogische Klasse wird im nächsten Schuljahr noch fortgeführt. Der Uebergang wird auf die Weise vollzogen werden, daß die Schüler der dritten Klasse (die höchste der niederen Schule) einfach in die vierte Klasse der Mittelschule übergehen können.

Nowo-Chortitza. Die Gemeinde gedenkt, am 22. Mai, am Sonntage vor Pfingsten, Predigerwahl vorzunehmen.

Berdjansk. Der bisherige Vizegouverneur von Woronesh, Kammerjunker des Allerhöchsten Hofes, Peter Nikolajewitsch Graf Apraxin ist, unter Beförderung zum Zeremonienmeister, zum Gouverneur von Taurien ernannt worden.

Nach Beendigung des Pagenkorps und Absolvierung des archäologischen Instituts betrat Graf Apraxin die militärische Laufbahn, die er 1896 verließ und mit dem Zivildienst (zunächst in der Kanzlei des Ministerrats) vertauschte. Er ist etwa 35 Jahre alt und steht im Range eines Kollegienrats.

— Die Gouvernementslandschaft hat die hiesige Kreislandschaft benachrichtigt, daß nach § 4 der obligatorischen Verordnungen zwecks Regulierung des Automobilverkehrs im Taurischen Gouvernement die Metallabzeichen für Automobile von den Kreislandschaftsämtern vergeben werden.

— Am 19. Februar wurde von den Lehrenden und Lernenden der hiesigen Realschule an Se. M. den Kaiser anläßlich des 50-jährigen Jubiläums der Bauernbefreiung eine Ergebenheitsdepesche abgesandt. Als Antwort erhielt Direktor P. Fast durch den Kurator des Odessaer Lehrbezirks dieser Tage ein Schreiben, in welchem der Schule der Dank Se. M. des Kaisers ausgesprochen wird.

Aus den Gemeinden für die Gemeinden.

„Bethania".

Protokollauszug der Sitzung des Verwaltungsrates vom 28. April 1911.

1) Verlesung des Protokolls der Sitzung vom 21. März und Bericht über deren Beschlüsse.

2) Verlesung des Beschlusses der Rückenauer Brüdergemeinde unter № 55 vom 12. April 1911 über die Stiftung eines Freibettes auf 10 Jahre mit einem jährlichen Beitrage von 300 Rbl.

3) Bericht des Kassierers über den gegenwärtigen Kassenbestand, deren Höhe augenblicklich 24,800 Rbl. beträgt.

4) Da nicht alle betreffenden Herren, denen die Abgabe und Beaufsichtigung der Einrichtung der Heizungsanlage übertragen worden ist, anwesend sind, so beschließt die Sitzung, die Herren P. Hildebrand, J. Lepp und P. Koop zu bitten, ohne die nächste Sitzung abzuwarten, nach ihrem eigenen Ermessen mit einer Firma abzuschließen.

5) Die Einrichtung der Wasserleitung und Abflußkanäle in diesem Jahre wird im Prinzip angenommen, und beschließt die Sitzung, sich an Spezialfirmen zu wenden um Einsendung eines Kostenanschlages. Hiermit werden die Herren P. Koop und P. Hildebrand beauftragt.

6) Im Interesse der Anstalt ist es wünschenswert, daß die Sitzungen des Verwaltungsrates, welche jeden letzten Donnerstag im Monat stattfinden, von Gästen besucht werden möchten. Nur wird betont, daß auf große Gastfreundschaft, d. h. Beköstigung und Bewirtung, nicht Anspruch zu erheben sei.

7) Nach der Besprechung über die Anlage eines Kirchhofes wird beschlossen, denselben über den allgemeinen Weg, gegenüber dem Hauptgebäude, anzulegen. Daselbst wäre dann auch die projektierte Kapelle zu bauen.

8) Anmeldungen weiblicher Kranken liegen 20 vor, davon sind bereits 14 aufgenommen. Männliche Kranke sind 21 angemeldet.

9) Laut Bericht der Baukommission wird der Pavillon für männliche Kranke zum 1. Juni nicht fertig und kann der Eröffnungstermin erst Ende Mai festgesetzt werden. Den angemeldeten Kranken wird hiervon Mitteilung gemacht.

10) Von den angemeldeten Pflegern werden angenommen:

a) Jakob Janzen, Rudnerweide,

b) Johann Rempel, Rosental, und als Pflegerin Susanna Peters, Paulsheim.

11) Es wird beschlossen, an den beiden Pavillons an der Ostseite je eine offene $3 \times 1^1/_2$ Faden große Veranda von Holz zu bauen. An die Veranden des Hauptgebäudes möchten auch offene mit einem Gitter umgebene Terrains angebaut werden.

12) Die Gelder für die Freibetten möchten anfangs jedes Beschlußjahres, d. h. am 1. Juli eingezahlt werden.

13) Es ist durchaus erforderlich, eine spezielle Küche für die Arbeiter einzurichten und eine Köchin anzustellen, der genügende Raum findet sich im alten Wirtschaftsgebäude.

14) Herr G. Flamming übernimmt alle schriftlichen Arbeiten, sowohl für den Bau als auch für die Anstalt, und ferner auch die wirtschaftlichen Angelegenheiten der Anstalt.

Sitzung

der Abgeordnetenversammlung in Sachen des Unterhaltes der Forstkommandos am 3. und 4. Mai im Chortitzer Gebietsamte.

Der Bevollmächtigte, Hr. D. Klaassen, eröffnet 9¼ Uhr morgens mit einer Ansprache die Sitzung und fordert die Abgeordneten auf, sich zu legitimieren.

Erschienen waren:

Von Halbstadt: W. W. Schmidt, A. A. Isaak, H. P. Bartel, P. J. Friesen, P. P. Neufeld, J. J. Neufeld, D. J. Dück. Von Gnadenfeld: J. H. Dürksen, A. A. Rempel, J. J. Neufeld, P. A. Martens. Von Chortitza: J. J. Thießen, A. F. Päthkau, P. A. Koop, K. K. Martens, J. P. Wiebe, P. J. Dyck, J. J. Klassen. Von Melitopol: J. P. Neufeld, J. J. Cornies, A. J. Reimer. Von Nikolaipol: P. P. Hooge, J. J. Zacharias, A. B. Braun. Von Nowo-Chortitza: J. H. Rempel. Von Memrik: J. J. Wiens. Von New-York: J. H. Niebuhr. Von Charkow: J. P. Braun. Von Krasnopol: W. H. Janzen, J. P. Neufeld, J. P. Cornies, H. Janzen. Von Ohrloff: H. H. Dörksen. Von Malyschin: A. H. Thiessen. Von Alexandertal: H. Penner. Von Ufa: H. H. Neufeld. Von Neu-Samara: K. K. Unger. Aus der Krim: P. H. Wall, H. Dück, W. W. Martens. Vom Kaukasus: J. P. Klassen. Vom Terek: H. Jäger. Von Omsk: J. F. Matthies. Von den Berdjansker Gutsbesitzern: D. A. Klassen, P. J. Dück. Von Barnaul: P. Janzen. Von Berdjansk: W. Rempel. Mitglieder der Beratungskommission D. J. Dück. F. P. Peters. Kommissar: J. J. Reimer.

Anmerkung: Der Vorsitzende des Omsker Einschätzungsbezirks J. Matthies stellte keine Vollmacht vor, doch bestimmte die Versammlung, ihm für diese Sitzung Stimmrecht zu gewähren.

— — — — — — — — — — —

Zur Prüfung der Vollmachten werden gewählt die Herren D. J. Klassen und J. J. Klassen.

Zu Protokollführern werden von der Versammlung vorgeschlagen die Prediger-Ökonomen — Nikkel und Enns.

Der Vorsitzende D. Klaaßen regt an, die Beschlüsse der Versammlung in russischer Sprache abzufassen.

H. Nikkel erklärt, daß er in solchem Falle nicht Protokollführer sein könne, weil er die russische Sprache zu wenig beherrsche. Hr. Enns nimmt an.

Es wird Pred. Ökon. Fast in Vorschlag gebracht, der aber seines kranken Fingers halber absagt. — Man bittet Jak. Klassen und P. Hooge. Auch diese lehnen dankend ab. Schließlich wird der Schriftführer des Bevollmächtigten, Herr Löwen, zum zweiten Protokollisten gewählt.

Der Vorsitz. beantragt, folgendes Programm für den Gang der Verhandlungen.

1) Eröffnung. — Durchsicht der Vollmachten.

2) Bericht des Bevollmächtigten.

3) Bericht der Revisionskommission.

4) Durchsicht der Rechnungen und des Voranschlags.

5) Nochmalige Durchsicht der Vermögensregeln.

6) Steuerrückstände und Nichtzahler.

7) Berechnung der Pön.

8) Statuten der Hausordnung der Abgeordnetenversammlung.

9) Die Brunnen auf Tschernolesje und Altagir.

10) Baital eingehen lassen.

11) Kostgeld auf Altagir.

12) Neue Forstei in Sibirien.

13) Der Milchmangel auf Tschernolesje.

14) Für die entlassenen Kranken sollen Reservisten eingezogen werden.

15) Ökonom K. Wienß — Wladimirow hat gekündigt.

16) Der Bau auf Asow—Bericht des Kommissars Hrn. J. Reimer.

17) Buchung der Steuersummen solcher Personen, welche a) dem Bevollmächtigten als Nichtzahler gemeldet sind, b) im Laufe des Jahres verzogen sind.

18) Neuwahlen der Einschätzungskommissionen.

19) Die Meldung des Oek. A. Klassen-Anadol, —Musik (Zigeuner).

20) Neues Steuerprojekt.

21) Zurücklassen einiger Sachen (Decken usw.) von den Ausgedienten.

22) Neue Verwendung der Steuer. (Rechnung des Halbstädter Gebietsamtes).

23) Wie ist es mit dem Reisegeld der Dienenden in der Praxis?

24) Formular der Vermögenslisten. — — — — — —

Der Bevollmächtigte liest seinen Bericht für 1910 über den Zustand der Forsteien in wirtschaftlicher und religiössittlicher Beziehung vor. — Derselbe hatte folgenden Wortlaut:

Bericht des Bevollmächtigten in Forsteiangelegenheiten. 1910.

Unserem ganzen Forsteiwesen möchte ich als Leitmotiv voranstellen: „Gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist!"

Trotz mancher Unzulänglichkeiten die auch im verflossenen Jahre vorgekommen sind, arbeiteten wir doch unentwegt in dem Glauben an den Sieg des Guten, und wenn wir auch zugeben müssen, daß obiges Motto von uns und unserem Volke noch nicht genug gewürdigt wird, so ist andererseits doch festzustellen, daß manche Männer in den Gemeinden für die Wahrheit derselben eintreten. — Wenn ich laut Erkenntnis und Gewissen referieren soll, so wiederhole ich kurz das schon anderswo Gesagte: Unter den Dienenden herrschen zum Teil ganz falsche Begriffe über den Wert und die Bedeutung des Dienstes. Leider kommen auch in der Gesellschaft dementsprechende Ansichten zum Ausdruck, und dieses hat seine Rückwirkung auf die Jünglinge. Es ist daher sehr notwendig, diese falschen Meinungen zu korrigieren und darauf hinzuweisen, daß der Dienst sowohl einen moralischen Wert, als auch eine wirtschaftliche Bedeutung hat, und vor allen Dingen, daß er als ein Dienst dem Staate gegenüber, von uns gewissenhaft zu erfüllen ist.

Dann darf ich aber auch wiederholen, daß unter den Jünglingen manche für das Ganze Licht und Salz sind und nicht wenige bekennen, daß die Dienstzeit für sie zur Segenszeit geworden ist. —

Die Reisepredigt war im verflossenen Jahre leider mangelhaft, doch, wie wir aus den Berichten der Ökonomen wissen, ist kein Kommando ohne Gastprediger geblieben, und die Erntefeste auf einigen Forsteien werden als sehr gesegnete beschrieben.

Bei meinen Besuchen habe ich frohe und trübe Erfahrungen gemacht. — Besonders erfrischte mich ein Besuch bei dem Krimer-Kommando: gesunde Burschen, offene Köpfe und ein heiterer Sinn. Ganz anders war der letzte Besuch auf einer Forstei: das ganze Kommando niedergeschlagen und infolgedessen fast teilnahmslos bei den Unterhaltungen; die Ursache — der Förster! Dieser Herr behandelt die Jünglinge so, daß es wirklich schwer für dieselben ist, ihren Dienst einigermaßen gern zu erfüllen. Nach Aussage der Jünglinge und der Ökonomen ist er roh und ungerecht beim Bestrafen und ohne jedes verständnisvolle Entgegenkommen im gewöhnlichen Leben. Besonders schwer war es für das Kommando, die Weihnachtszeit ohne Urlaub zu bleiben. Obgleich die Behörde in Odessa auf meine Bitte sogleich an den Förster schrieb, er möge das Kommando zu den Weihnachtsfeiertagen nach Hause schicken, fand derselbe es doch für unmöglich, die Jünglinge zu entlassen. — Nach wiederholter Vorstellung und schließlich persönlicher Verwendung des Bevollmächtigten in Odessa — bekam das Kommando noch kurze Ferien. — Leider muß auch dieser Bericht einiger Vorfälle erwähnen, welche zeigen, wie notwendig es ist, daß wir zu Hause in Familie und Gemeinde unsere Söhne in der Furcht Gottes erziehen, damit dieselben dort im Dienst ein unbescholtenes Leben führen. — In zwei Fällen, die ich nicht näher beschreiben will, zeigte sich die ganze Roheit junger, unerzogener, sich gehenlassender Menschen, die sich nicht genug tun konnten in unwürdiger Mißhandlung des vermeintlich Schuldigen. — Das Los zweier Dienender ist besonders schwer und zwar durch eigenes Verschulden: der eine ist schon zweimal desertiert und steht jetzt unter Gericht — der andere (welcher zu Hause eine Frau hat) ist schon das sechste Jahr auf der Forstei — weil er nicht zur rechten Zeit vom Urlaub zurückkam, auch er steht unter Gericht. — Doch auch das Gute soll erzählt werden. Auf einer Forstei zeigte man mir ein Schriftstück, welches alle Dienenden unterschrieben hatten, daß sie auf ihrer Forstei die übliche Aufnahme nicht mehr handhaben wollten, und ein „старшій" zeigte mir mit fröhlichem Gesichte die Liste der Arbeitstage; auf derselben waren recht wenige Krankheitstage vermerkt. — Die Bibliotheken werden zwar benutzt, doch ist für ernstere Lektüre weniger Sinn. Auf manchen Forsteien herrscht rege Teilnahme am Ballspiel und andern körperlichen Uebungen, ebenso wird Musik und Gesang gepflegt.

Die Ernte des verflossenen Jahres war im ganzen, was die Quantität anbelangt, eine gute zu nennen, nur die Qualität ließ auf den meisten Stellen viel zu wünschen übrig, da der viele Regen während und nach der Ernte das Getreide minderwertig machte. Besonders hatten die Forsteien im Südwesten zu leiden: Чернолѣсье und Жеребково; die Landwirtschaft ist auf diesen Forsteien übrigens nur klein, und das geerntete Getreide wird nur zum eigenen Bedarf gebraucht. Anders macht es sich auf den Forsteien: Nazyn, Wladimirow, Asow und Anadol, wo große Wirtschaften bestehen: Anadol hat für zirka 2120 Rbl. Getreide verkauft; Asow für 2430 Rbl., Nazyn für 2880 Rbl., Wladimirow für 5670 Rbl. Die Arbeiter waren überall teuer, besonders auf Nazyn. — Kartoffeln und Kraut sind auch gut geraten und lieferten einen bedeutenden Zuschuß zu den Nahrungsmitteln. Die Mehlpreise sind im Abrechnungsjahre nicht gestiegen, dafür steigen jedoch die Fleischpreise stark, welches einen ziemlichen Einfluß auf unser Budget macht.

Auf Чернолѣсье ist in diesem Jahre noch ein Flügel mit allen Einrichtungen erbaut worden und ist somit diese Kaserne jetzt auch fertig. Auf Жеребково sollten auch noch einige Bauten (Stall und Schuppen) erweitert werden; doch da man das erwartete Holz von der Behörde nicht erhielt, so ist diese Arbeit fürs künftige Jahr aufgeschoben. — Auf Чернолѣсье ist kein Weideland für die Kühe, so daß das Kommando ohne Milch ist. Eine Bitte an die Behörde um Zuteilung von Weideland in der Nähe der Kaserne wurde abschlägig beantwortet.

Auf Жеребково sucht der Förster uns auf alle Weise zu schaden; so hat er an die Verwaltung in Odessa berichtet, daß wir das zugeteilte Land für die Wirtschaft nicht brauchen, sondern es auf die Hälfte an Bauern abgeben, dazu noch an unzuverlässige — „неблагонадежные". — Auf eine Anfrage der Verwaltung wurde derselben erklärt, das Land werde zum Nutzen des Kommandos bewirtschaftet, doch da es so weit ab von der

Kaserne liege, werde für die Bearbeitung ein Teil der Ernte abgegeben. Die böse Maul- und Klauenseuche hat im verflossenen Jahre auch die Viehherden auf den Forsteien heimgesucht; einige Kühe sind gefallen.

Der Ökonom von Neu-Berdjansk klagt über die Verteuerung der Nahrungsmittel auf Altagir, hervorgerufen durch die besonderen Umstände auf dieser Abteilung „дача"; er schlägt vor, diesem Kommando Kostgeld auszuzahlen.

Das Jahr 1910 war für unsere Forsteien in mancher Beziehung recht schwer, und es gab manche Sorge, Unruhe und viel Arbeit. — So forderte die Regierung, wir sollten auf allen Forsteien Baracken bauen für Cholerakranke und berief sich dabei auf § 60 des Ustaws, laut welchem wir für die Kranken in den Kasernen besondere Abteilungen (Zimmer) einrichten müssen. — Es wurde daraufhin eine Eingabe an die Regierung gerichtet, in welcher darauf hingewiesen wurde, daß die Mennonitengemeinden wohl die Kasernen bauen müßten, aber keine „zeitweiligen" Bauten zu errichten hätten. Der Barackenbau unterblieb infolgedessen, nur auf Anadol baute der Ökonom, eine auf Befehl des Försters.

Zwei andere Forderungen der Domänenverwaltung von Taurien wiederholen sich immer fort — der Bau eines Krankenhauses auf Anadol und das Bohren eines Brunnens auf Altagir. Auf Asow haben wir ein besonderes Krankenhaus, und so will man es jetzt überall haben. Laut § 60 (Для фельдшера и антеки, а также для трудно (? D. R.) больныхъ рабочихъ или одержимыхъ заразными болѣзнями, впредь до отправки ихъ въ больницу, отдѣляется въ казармѣ особое помѣщенie) müssen wir einen besondern Raum für die Schwerkranken oder für die mit einer ansteckenden Krankheit Behafteten haben. Bricht eine ansteckende Krankheit (wie Typhus) im Kommando aus, so ist es wirklich recht riskant, diese Kranken in der Kaserne — wenn auch in einem besondern Zimmer — zu haben, und es wäre ja besser, die Kranken wären in einem Hause für sich. Doch würde ein Krankenhaus auch ohne die Baukosten noch manche Ausgaben mit sich bringen (Pflege, Kleider, Speise usw.)

Auf Altagir soll laut Zuschrift der Behörde schlechtes Wasser sein, weshalb dort, wie schon erwähnt, ein Brunnen gebohrt werden müsse. Bei einem Besuche im Herbste fand ich das Wasser gut — wohlschmeckend. Nun soll es ja im Sommer vorgekommen sein, daß das Wasser übel roch. Der Brunnen hat sehr viel Wasser, das Kommando ist klein, es braucht wenig Wasser. Wenn man den Brunnen einige Mal ausschöpfen würde, und das Wasser öfter in Bewegung käme, wäre es wohl nicht schlecht. Der übelbeleumundete Brunnen in Чернолѣсье ist auch noch immer nicht gestoßen: die Verhandlungen mit der Behörde ziehen sich in die Länge; doch dürfen wir hoffen, nach Aussage des Hydrotechnikers Kartazy, daß im Frühlinge die Arbeit beginnen wird.

Am 1. Oktober brannte auf Neu-Berdjansk der hölzerne Speicher mit ungefähr 600 Tschtw. Getreide ab — fast die ganze Ernte. Dieses war ein harter Schlag, umsomehr, da auch schon voriges Jahr dort die ganze Ernte zerstört wurde — Hagelschlag. Wie das Feuer entstanden, konnte der Ökonom nicht berichten. Weder Speicher noch Getreide waren versichert, und wir haben hier einen Schaden von zirka 4000 Rbl.

Kaum hatten wir diesen Verlust etwas verschmerzt, als am 1. November ein Telegramm meldete: „Приѣзжайте, казарма сгорѣла — Азовъ, Фасть". Diese Nachricht wirkte recht niederdrückend: es war kalter, nasser Spätherbst, wie mochte es da wohl auf der Forstei aussehen? Des Morgens frühe machte ich mich sogleich auf den Weg, fuhr in Melitopol beim Agenten der Versicherungsgesellschaft an und meldete ihm das Unglück. Auf Asow — ein sehr trauriges Bild: die Kaserne ganz ausgebrannt, auch Fußboden und Keller; das Kommando in allen möglichen und unmöglichen Räumlichkeiten untergebracht, ein Teil im nächsten Dorfe, das Wetter kalt und naß! Die Jünglinge waren untröstlich, daß sie beim besten Willen das Feuer nicht hatten löschen können: keine Spritze, kein Wasser! — Der Förster versprach, so bald wie möglich das Kommando zu entlassen. Inzwischen wurde Schutt fortgefahren. Am andern Tage kamen die Herren Joh. Reimer (Kommissar) und Pet. Löwen — durch ein Telegramm benachrichtigt; nachdem wir den Schaden besehen hatten, wurde ein Voranschlag für den Bau aufgestellt. Die Abschätzung des Schadens mit dem Inspektor aus Moskau, wozu ich Herrn Jak. Neufeld-Schönsee eingeladen hatte, machte sich sehr gut und wir sagten aus, daß diese Abschätzung reell sei. Versicherungssumme 15,000 Rbl. Küche und Bäckerei waren stehen geblieben: laut Aufnahme 3000 Rbl., Wände stehen geblieben, laut Aufnahme und bedeutendem Abschlag 2000 Rbl., folglich Schadenersatz 10,000 Rbl., die wir bar ausgezahlt erhalten haben.

Die Preise der Manufakturwaren sind entweder dieselben geblieben oder auch etwas gestiegen; an Billigerwerden darf man wohl nicht denken.

Die genauen Angaben über Einnahmen und Ausgaben wird ein spezieller Rechenschaftsbericht bringen und begründen.

Von den Rückständen ist verhältnismäßig wenig eingegangen, d. h. wir haben einige alte einbekommen und haben bedeutende neue dazu erhalten (33,593 Rbl.).

Diese Rückstände waren immer eine krankhafte Erscheinung in unserem Forsteiwesen; denn es hat noch immer träge Zahler gegeben, sogar solche, die sich der Forsteiabgaben ganz zu entziehen wußten, und die Rückstände figurierten, wie gesagt, in allen unsern Rechenschaftsberichten. Es wird von einigen behauptet, daß diese Mißstände seit Einführung der Vermögenssteuer zugenommen haben, doch wenn wir die Zahlen sprechen lassen und die Umstände beleuchten, so bekommen wir von der heutigen Lage nicht ein so gar trauriges Bild.

			Zirka
1891	waren	Rückstände	— 17,800
1892	„	„	— 17,600
1896	„	„	— 22,000
1899	„	„	— 11,000
1900	„	„	— 10,500
1901	„	„	— 13,000
1902	„	„	— 22,800
1907	„	„	— 22,500
1908	„	„	— 17,000
1909	„	„	— 40,900
1910	„	„	— 33,500

Wenn wir annehmen, daß 1902 bei einer Steuersumme von 104,000 Rbl. — 22,800 Rbl. Rückstände waren, so ist das verhältnismäßig bedeutend mehr als 1910. — Das Übel besteht darin, daß außer den Rückständen, welche zum Teil bei den armen Ansiedlern (Terek, Orenburg, Sibirien usw.) stehen, wir leider auch solche vermerken müssen, die einige unserer reichen und reichsten Gutsbesitzer schulden. Was ist da zu machen? Laut Punkt 9 der Beschlüsse vom 5. und 6. Mai 1910 ist der Bevollmächtigte in die üble Lage versetzt „zuletzt" diejenigen Mennoniten, welche die treffende Kasernensteuer nicht zahlen, der Behörde anzuzeigen, zwecks Steuereinziehung. — Und so blieb mir nichts übrig, als endlich in diesen bittern Apfel zu beißen, und es sind auch schon einige Mennoniten den betreffenden Gouverneuren gemeldet worden, und sobald die nötigen Daten von den Bezirken einlaufen, werden auch noch andere folgen müssen. (In einem Falle wurde die Sache schnell geregelt, indem die betreffende Lokalbehörde die Vorschrift erhielt, die Steuer sofort einzuziehen, worauf sogleich Zahlung erfolgte.)

Im großen und ganzen gingen die Zahlungen von den Bezirken gut ein, so daß die Kasse alle Bedürfnisse befriedigen und auch noch cirka 73,000 Rubel Schulden abzahlen konnte.

Bevollmächtigter D. Claaßen.

(Fortsetzung folgt).

Mäkeln.

Mäkeln ist nicht gleichbedeutend mit kritisieren. Mäkeln heißt mit Vorliebe Fehler aufsuchen, Kleinigkeiten tadeln; kritisieren aber heißt beurteilen, prüfen — und dieses nicht von Uneingeweihten, sondern von Sachkundigen. Unter unserm Völklein ist das Mäkeln gang und gäbe und findet seinen Weg sogar bis in die Spalten unserer Zeitschriften. So haben wir auch schon Gelegenheit gehabt, in diesem Blatte Mäkelartikel zu lesen. Zu diesen zähle ich z. B. die Artikel über die Gesangvereine in G . . . d, K . . . d, über die Kirche in B. usw. Aus diesen u. a. Artikeln ist ersichtlich, daß der Mäkelbaum in unserer Mitte recht tiefe Wurzeln geschlagen hat. Artikel dieser Art machen aber nie einen guten Eindruck und hinterlassen im praktischen Leben wenig Spuren. Zumeist führen sie stürmischen Wortzank im Gefolge und verhallen zuletzt — wie die brausende Meereswelle auf hoher See spurlos verschwindet. Man fühlt's genannten Artikeln gewöhnlich beim ersten Blick ab: Diesen g. Verfasser hat die Langeweile gequält, und -- Müßiggang ist aller Laster Anfang; er ist auf den fixen Gedanken gekommen, mal anderer Leute Fehler und Fehlerchen aufzudecken, an Sachen und Zuständen herumzumäkeln, mal alles nach seinem Kopfe einzurichten usw. Und da kommt's denn fingerdick. Zumeist begnügen die Mäkelherren sich nicht damit, Mängel und Mängelchen aufzuzählen, nein es müssen noch Ungenauigkeiten mit in die Reisetasche gepackt werden, es könnte sonst leicht eines der Mängelchen unbemerkt bleiben. Ein großer Mangel erwähnter Artikel ist es, daß in ihnen gewöhnlich der gute, weise Rat fehlt. Tadeln ist leicht, doch besser machen — schwer. Erst sollte man doch Mittel und Wege finden, wie die Schäden zu beseitigen sind und selber Hand ans Werk legen. Sollte es sich da herausstellen, daß jemand nicht mittut, gar noch die gute Sache hemmt, da ist's unsere Aufgabe, den Nachzügler anzuspornen, ihn von seinen verkehrten Ansichten zu überzeugen oder, falls er gegen seine bessere Überzeugung handelt, ihm am Zeuge zu flicken. Mängel frei, jedoch liebevoll und vorsichtig hervorheben — unter vier Augen, im engeren Kreise! Ist dieses fruchtlos, dann erst an die Öffentlichkeit. — Es gibt unter uns Leute, die unsere l. Prediger beständig auf der Wagschale halten. Immer Fehler und Mängel. Sehr treffend sagt Treffer: Die meisten Weltverbesserer vergessen, daß sie selber zu „der Welt" gehören, die der Verbesserung bedarf. Wer sich nicht bessern will, gar noch anderen im Bösen behilflich ist, hat kein Recht, fremde Fehler zu unterstreichen.

Doch, Freund, sieh auf dich
Und nicht auf mich,
Und fehle ich,
So bessre dich. A.

Anm. d. Red. Nichts für ungut, — aber augenscheinlich sind Sie ein ganz klein-klein wenig auch ins Mäkeln gekommen. Statt den Artikel zu widerlegen, befassen Sie sich mit der Person des Einsenders und mit den Motiven, die ihn zum Schreiben veranlaßt haben sollen. Wenn wir Ihnen auch in vielen Stücken beipflichten, — in allen können wir's doch nicht. Wenn die Oeffentlichkeit erst dort eintreten soll, wo Sie ihr das Wort gestatten, dann müßte sie ganz ausgeschaltet werden; denn wann geschieht das, was nach Ihren Ausführungen zuvor getan werden müßte? — Nicht der allein ist kritikberechtigt, der es besser machen kann, sondern der mit klarem Auge allgemeine Schäden erkennt und mit liebewarmem Herzen auf Abänderung derselben dringt und das Seine dabei tut. Alles kommt auf den Beweggrund an, der zur Kritik geführt hat. Die Kirche im Dorfe ist ein Gebäude von allgemeiner Bedeutung. — Wenn ihr Zustand defekt geworden ist, und längere Zeit so bleibt, — so sehen wir kein Unrecht darin, die Oeffentlichkeit darauf aufmerksam zu machen. -- Wenn die Anklage aber übertrieben oder unklar ist, was die Redaktion nicht immer wissen kann, so hat jedermann, der's besser weiß, die Pflicht, solches zurechtzustellen. Was Sie in Ihrem Begleitschreiben uns mitteilen, hätte in Ihrem Artikel sein müssen: wir wollen denselben daher durch Auszüge aus Ihrem Briefe ergänzen. Sie schreiben: „Der S'chod hat die bewilligten 300 Rbl. nicht zurückgezogen, doch wurden die eisernen Treppen nicht bestellt, weil sie das Doppelte kosten sollten." — Das ist schon was anderes. — Ferner: „Das alte Väterchen, von dem in № 4 die Rede ist, liegt ja in der kühlen Erde, das müßte man doch schon in Ruhe lassen!" — Stimmt! „Die dritte Treppe ist noch gut," — das ist Behauptung gegen Behauptung. „Die jungen Leute haben zu Hause nichts zu tun und laufen zu früh ins Gotteshaus" 2c. — wenn der Gottesdienst pünktlich zur festgesetzten Stunde beginnt, dann ist natürlich das Warten an den Eiligen. — Weiter schreiben Sie: „Auch der Weg zur Kirche ist nicht mehr gut. B. liegt tief. Schmutz gibt's viel, doch weil die Kirche ganz auf dem Berge an einer Seite des Dorfes steht, geht man den Berg hinan und dann längs dem Berge." — Ist das für die alten Mütterchen aber doch nicht etwas sehr beschwerlich? — Doch genug. Uns freut nichts so sehr, als wenn's in B. um Kirche und Gemeinde wohl steht. — Wir entbieten Ihnen und manchen Bekannten in B. frdl. Gruß!

Büchertisch.

-- Max Dreyer. Strand. Deutsche Verlags-Anstalt. Stuttgart und Leipzig.

In vier hübschen Geschichtchen führt uns der Verfasser an den mecklenburgischen Strand der Ostsee und zeigt uns den kräftigen Schlag von dessen Bewohnern. Wirklich lieb gewinnen muß man die biederen Leutchen, trotz ihrer Schwächen und Mängel, die von dem Verfasser durchaus nicht verschwiegen werden. Ganz besonders sympathisch sind Klaas Korl und Röbbe Klingenbarg. Wie viel Geist, feine Charakteristik, künstlerische Schönheit und herzerquickender Humor den besten Inhalt der Erzählungen ausmacht, das fühlt jeder bald, der sie selbst zur Hand nimmt. Und dazu mögen obige Zeilen die Anregung geben!

Das Buch wird zum Preise von 2 Rbl. 70 K. von der Buchhandlung H. A. Janzen-Tiege (Post Altonau, Taurien) geliefert.

Dr. phil. Th. Ediger.

Sprechsaal.

— Ein Kinderfreund. Sehr richtig: Auf einen groben Klotz gehört ein grober Keil. Doch dürfen die von Ihnen geschilderten Tatsachen nicht verallgemeinert und auf die gesamte Lehrerschaft bezogen werden. Fälle, daß der Lehrer sich den Kindern gegenüber respektlos über deren Eltern geäußert, oder daß er seine Schulkinder mit den gemeinsten Schimpfwörtern angeschnauzt hat, mögen ja vorgekommen sein, doch stehen sie zum Glück ganz vereinzelt da und sind eben nur Ausnahmen. Ihr Artikel könnte aber manchen Lehrer schwer kränken, und das wäre ungerecht. Also lassen wir es bleiben!

— Anfrage. Wie putzt man eine Zinkbadewanne? M. R.

Berichtigungen.

Zu unserm größten Bedauern haben sich in den Artikel „Schönwiese" (Eisenbahnanschluß) in № 34 ein paar fatale Ungenauigkeiten eingeschlichen, die wir hiermit zurechtstellen möchten:

Der jetzige Zuganschluß Schönwiese-Chortitza ist geradezu sehr günstig, nur der Anschluß von Chortitza nach Alexandrowsk ist deshalb unpraktisch, weil der erste Zug von Chortitza 12⁴⁰ mittags abgeht (während es in unserm Artikel heißt, daß dieses die Abgangszeit von Alexandrowsk sei). Ferner muß es heißen: „Die Züge gehen nicht so viel schneller, als daß die Haltezeiten hauptsächlich abgekürzt sind.

Die Red. in Jekaterinoslaw.

— In Nr. 10 des „B." 1911, im Aufsatz aus Waldheim vom 22. Jan., sollte es statt: „Angenommen wird" heißen: „Angenommen wird von den Arbeitern, die zugegen waren." K. F.

— Wir sind in der freudigen Lage, die von uns in der vorigen Nummer gebrachte Nachricht vom Tode Jakob Epps-Halbstadt widerrufen zu dürfen. Von zwei Seiten wurde uns mitgeteilt, J. Epp sei verstorben, und dieses Gerücht zirkulierte auch allgemein in der ganzen Stadt. Wie uns nun aber eine Depesche aus Halbstadt meldet, bestätigt sich diese Nachricht nicht; im Gegenteil, es ist Hoffnung auf Genesung beider zu Schaden gekommener Automobilisten vorhanden.

Es heißt, daß fälschlich Totgesprochene gewöhnlich noch lange leben. Wir wollen hoffen, daß diese Regel auch im vorliegenden Falle zutreffen möchte, und wünschen den Verunglückten eine baldige völlige Rekonvaleszenz.

Die Redaktion in Berdjansk.

Buntes Allerlei.

Papierhunger. Das Papier zählt zu den Bedürfnissen der allerersten Notwendigkeiten. 1904 lieferten die Papierfabriken 4,600,000,000 Kilogramm, 1907 — 7 Milliarden Kilo — und in den letzten Jahren beinahe zweimal so viel.

Das Papier wird jetzt fast ausschließlich aus Holzmassen hergestellt, und bieten die Nadelwälder das erforderliche Material dazu. Eine dreißig- oder vierzigjährige Fichte gibt nicht mehr als 1½ hundert Kilo. Man kann sich denken, welche Unmasse von Wäldern niedergeschlagen werden müssen, um den Bedarf der europäischen Papierfabriken zu decken. So wurden in Schweden 1907 überhaupt 7,300,000 Bäume dazu gefällt.

Am meisten Papier wird vor den Wahlen gebraucht. In Frankreich wurden vor den letzten Wahlen zu Wahlzwecken 1,500,000 Pud verbraucht. Dann kommen natürlich die Zeitungen an die Reihe. Einige verbrauchen von 40—75 tausend Kilo täglich. In Amerika, wo fast jede Zeitung 20—30 Seiten hat, hackt man deshalb jährlich 1½ hundert tausend Bäume für jede Zeitung ab, und solcher Zeitungen gibt's dort an 2,200. Wie groß die Wälder Kanadas auch sein mögen — es kommt doch die Zeit, wo es mit ihnen aus sein wird. — Freilich, die sibirische Taiga ist noch waldreich; doch schon fangen die sibirischen Übersiedler an, unbarmherzig die Wälder niederzuschlagen.

Und so stehen wir fast unmittelbar vor zwei großen Gefahren: — bald haben wir kein Papier — — und was noch unendlich schrecklicher sein wird — — wir haben keine Wälder mehr.

Da gilt's, zu andern Mitteln greifen. Schon vor hundert Jahren langte das aus Lumpen hergestellte Papier nicht mehr aus, und man griff zum Stroh. Übrigens wird das feinste Papier auch heute noch aus Lumpen fabriziert.

In Amerika entfernt man die Druckerschwärze aus alten Büchern und Journalen und das Papier wird von neuem verarbeitet. In Deutschland werden alte Stricke für diesen Zweck verwertet.

Und woraus wird schließlich nicht Papier gemacht? Sogar aus Stroh, das den Pferden in den Ställen als Streu (Unterlage) diente, mit andern Worten, aus Pferdedünger. In Frankreich erfreute sich dieses Papier eine Zeitlang sogar großer Beliebtheit, besonders — — — in den Konditoreien.

Zumeist wird jetzt Holzpapier benutzt, doch soll dasselbe sehr wenig dauerhaft sein. Nach einigen Jahrzehnten prophezeit man diesem Papier Staub und Moder. Damit würden auch alle Erzeugnisse der Wissenschaft und Kunst vernichtet, welche auf solchem Papier gedruckt sind.

Zum Glück weiß Edison Rat. E...

schlägt vor, das Papier durch Nickelplatten von 1/4000 Millimeter Dicke zu ersetzen. Nach seiner Aussage würde ein Band von 40000 Seiten 2 cm. dick sein und nicht mehr als 2½ Rbl. kosten.

Aber ob sich's auch bequem lesen würde? fragt mit Recht der Autor im „Кредиторъ."

Redakteure: { D. Epp. H. Ediger.
Herausgeber: J. Thießen.

Börsenberichte.

Konstantinopel:

Mehlpreise vom 9. — 16. April 1911.

Eingefahren 18,500 Sack, davon

aus Rußland	14,300	
„ Bulgarien	2,200	
„ Frankreich	2,060	

Preise: russ. Mehl Weinstein

	№	1 — 114	Piast. p. Sack
	„	2 — 110	„
	„	3 — 88	„
Imber	„	4 — 84	„
Alexandrowsk	„	00 — 85	„
„	„	0000 — 91	„
Cherssen	. . .	1 — 107	„
„	. . .	2 — 104	„
Bulgarien	. . .	0 — 91	„
		1 — 92	„
		3 — 81	„

Börsenkomitee.

Mehlpreise auf einigen ausländischen Märkten.

Mannheim, 10. April.

In Mark für 100 Kilo.

Weizenmehl	№ 00	— 31,00
„	0	— 30,00
„	1	— 28,00
„	2	— 26,50
„	3	— 25,00
„	4	— 21,00
Roggenmehl „	0	— 24,75
„	1	— 21,75

Hamburg, 19. April.

Griesmehl	25,75	bis	27,75
Weizenmehl örtl.	24,50	„	26,50
höhere Sorte	28 —	„	32 —
Roggenmehl № 1	21,50	„	23,50
Ausländisches	20,25	„	22,25

Kopenhagen, im April.

Bestes Weizenmehl örtl. 10 Oer fürs Pfund (Oer=½ K.)
Weizenmehl Kansas Patent 20,6 Mark für 100 Kilo cif.
Deutschlands Weizenmehl Luxus 21 Mark
Roggenmehl 0 1 . . . . . . 14 „

Ищу

арендаторовъ (4—6)

на участокъ земли въ 1047 десят., ровная, черноземъ.

Цѣлина сѣнокосъ 225 десят., остальное пахота. Четверт. часть черн. паръ. Пруды рыбные, колодеза, постройки жилыя и холодныя, садъ! Отдается на 9 лѣтъ, принять 1-го Сентября с. г. Земледѣльческ. орудія всякія имѣются въ продажѣ; кругомъ крупные землевладѣльцы меннониты. 3-1

Обращаться: почт. отд. Криворожье, Бахмутскаго Уѣзда, К. К. Бинеманъ.

Betriebsingenieur

aus landw. Maschinenbranche sucht selbständige Stellung oder als Assistent des Betriebsleiters.

Gefl. Angeb. erb. durch die Redaktion in Berdjansk. 2-1

Dr. A. Frese,

Spezialist für Augenkrankheiten ist nach **Nikopol** (Gouv. Jekater.) übersiedelt und empfängt Augenkranke — täglich — von 9—11 und 4—6 Uhr.

Больничная ул., д. Коваленко. 32-10

Suche einen Gehilfen

für mein photogr. Atelier. Kenntnisse in der Negativretouche erforderlich. Mennonit wird vorgezogen. Anmeldungen sind persönlich zu machen.

Peter Rempel, Photograph,
5-3 Chortitza, Gouv. Jekat.

5-2 Suche per sofort einen

Prikaschtschik,

unverheiratet. Schmied od. Holzarbeiter wird bevorzugt.

Johann Dück, Jurjewka,
Post Криворожье, Jekat. Gouv.

Buchhalter

gesucht, Antritt per sofort.

Adresse: Веселые Терны, Екат губ. мельница Гейнрихса. 4-2

Gesucht werden ein zuverlässiger

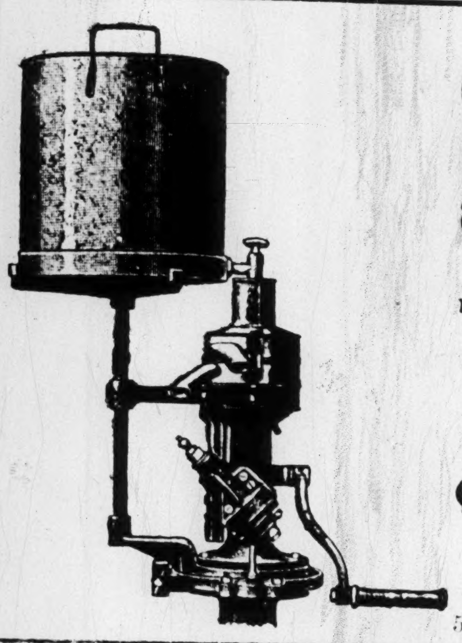
Müller

zur Walzenschlichtmühle mit Plansichter „Daverio" Einrichtung, sowie ein

Maschinist

zu Winterthur Gasgenerator. Gehalt nach Uebereinkunft. Antritt 15. Mai. Melden möchten sich, nur wirklich fachkundige Personen. 10-10

Adresse: Павловскъ на Дону, Воронежской губ., Іоганну Абрамовичу Ремпель.



Separatoren

Favorit

der Ges. Pump — Separator

in Stokholm, — Schweden

nach den neuesten vervollkommneten Modellen zum allerbilligsten Preise empfehlen die Vertreter für Süd-Rußland

— das technische Comptoir —

Gebr. A. & Ja. Isjewy,

Jekaterinoslaw,
Puschkin-Prospekt № 9.
5-4 Telephon № 797.

Verkaufe meine

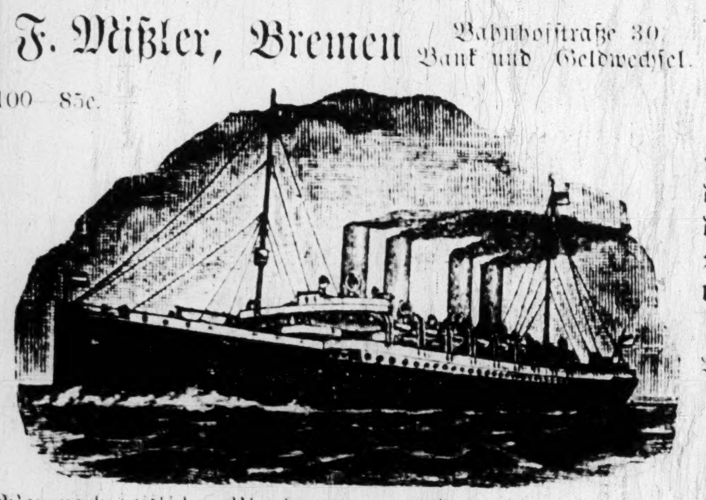
Wirtschaft

in New-Jork. Land 63 Dess. großer Eckhof mit zweistöckigem Eckladen. Den Hof verkaufe auch teilweise.

Kaufliebhaber möchten sich wenden: Почт. отд. Нью-Іоркъ, Екат. губ.
10-8 Петру Генр. Унгеръ.

F. Mißler, Bremen Bahnhofstraße 30. Bank und Geldwechsel.

100-85c.



Passagier-beförderung

mit Post- u. Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd von **Bremen** nach **Amerika** u. allen **Weltteilen**.

Billigste Preise, gute Verpflegung.

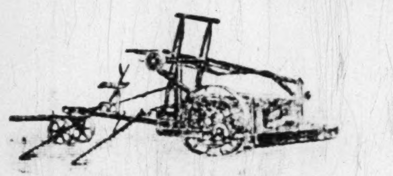
Nähere Auskunft unentgeltlich.

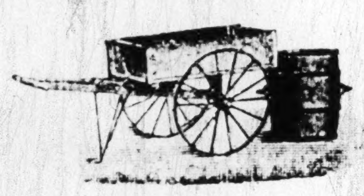
Wer nach reiflicher Überlegung nach Amerika reisen will, der möge sich vertrauensvoll an mich wenden, ich werde solchen Leuten mit Rat und Tat behilflich sein, um die Reise ihnen zu erleichtern. **F. Mißler, Bremen.**

Heinrich D. Neufeld,

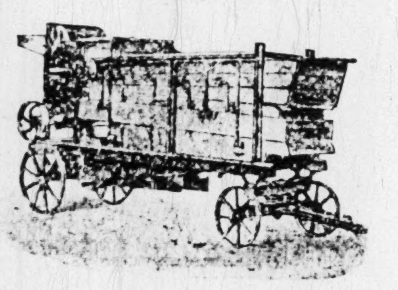
(früher Klassen und Neufeld).

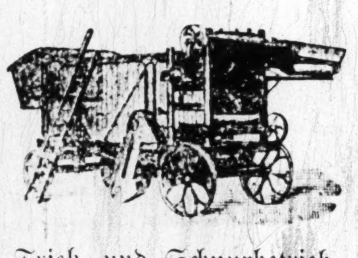
Sostjewski Sawod, Jekaterinoslawer Gouv.





Empfehle dem Landmanne meine bestrenomierten Erzeugnisse: Dreschmaschinen zwei- bis zehnkräftige, mit und ohne Putzerei. Drillbugger verschiedener Größe, Mähmaschinen, Ringelwalzen, Jätkarren, Kürbisschneidmaschinen, Fensterrahmen, Grabrahmen in verschiedener Größe, u. a. mehr.





„Adlerseparatoren" konkurrenzlos, mit Trieb und Schnurbetrieb, Waschmaschine „Majutor," mit und ohne Ofen, und die weltbekannte Schmidt's Waschmaschine, sowie Selbstbinder Massey Harris. — Reparaturen werden nur im Herbst ausgeführt.

18 Preiskourante gratis.

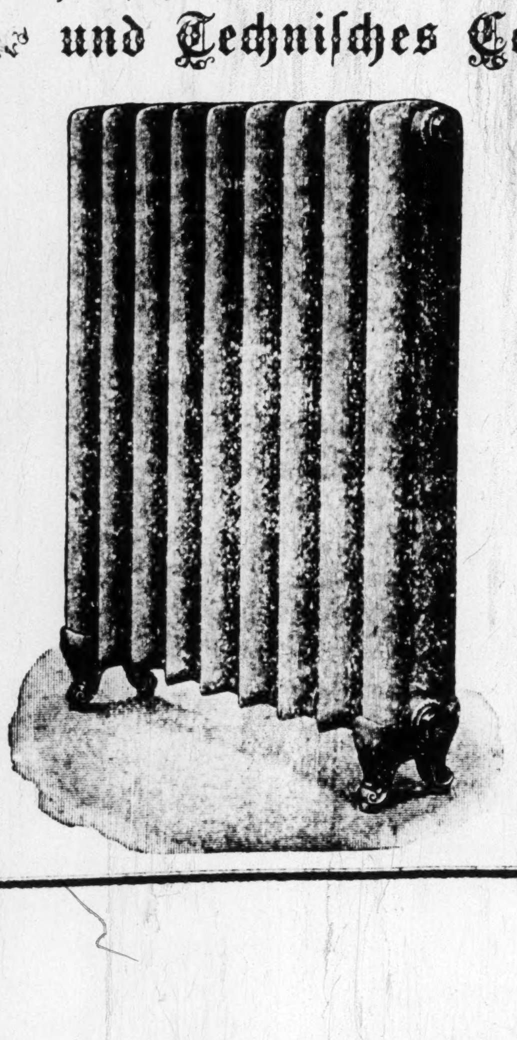
Actien-Gesellschaft

C. Siegel

Filiale: Jekaterinoslaw, Prospekt Ecke Mostowaja.

Lager technischer Artikel und Technisches Comptoir.

Erbauung von **Zentralheizungen** aller Systeme,
Kompl. **Wasserleitungen** jeden Umfanges,
Kanalisationen u. s. w.



Kostenanschläge und **illustr. Kataloge gratis** und **franko.**

Telegramm-Adresse:
Екатеринославъ, Гидравлика.

19

Die Aufnahmeprüfungen in der

Ohrloffer Mädchenschule

finden am 21. Mai statt.

Anmeldungen sind zu richten an Lehrer Jakob Janzen, Halbstadt (Gouv. Taurien), Tiege. 5-5

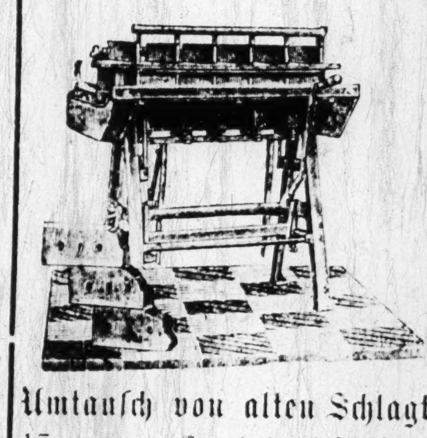
Wünsche mein in Sibirien befindliches

Land 825 Dess.

mit guten Gebäuden, gutem Wasser, 85 Dess. Wald, 200 Dess. gepflügtem Land, 30 Werst vor Omsk, 7 Werst von der Station Марьяновка, angrenzend an der Bahn und an Hrn. Jakob Renpennings-Fabrikerwiese Landgut, mit auch ohne Besatz zu verkaufen. Näheres zu befragen bei David Martens-Schönsee, Post Halbstadt, Gouv. Taurien, und bei Peter Petrow. Friesen-Омскъ-Постъ, Sibirien.

Schönsee, Post Halbstadt, Gouv. Taurien. Johann Martens.
4-3

Sand bringt Reichtum!



Maschinen

jeder Art zur Herstellung von Zement Dachziegel (Schlagtische), Mauersteine Trottuarplatten.

Mischmaschinen, Kugelmühlen und Formen

für Treppenstufen, Grabrahmen, Grabmähler, Rohre und Schornsteine.

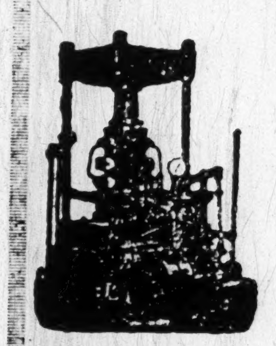
Neue verbess. Brunnenpumpen (Ktensystem)

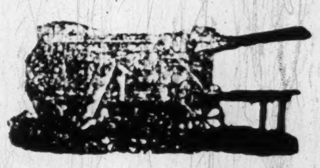
Umtausch von alten Schlagtischen beliebigen Systems gegen neue.

17 Kataloge kostenfrei. — Agenten überall gesucht.

Maschinenfabrik

Gesellsch. **Rempel & Kurke**, Bachmut, Gouv. Jekaterin.





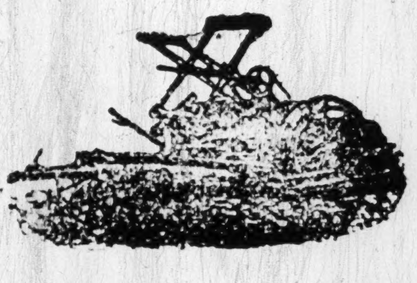
Gesellschaft

„Lepp & Wallmann"

Maschinenfabriken, Eisengießereien, Kesselschmiede & Maschinenlager.

Chortitza,

Alexandrowsk - Schönwiese & Pawlograd.



Landwirtschaftliche Maschinen, Ölmühleneinrichtungen, Dampfkessel, Dampfmaschinen, Dachziegelpressen, Transmissionsanlagen u. s. w.

Kataloge, Preislisten u. Kostenanschläge gratis.

52 **Adresse des Hauptkomptoirs:**

Alexandrowsk, Gouv. Jekaterin.

1

ist unwiderlegbar: daß der Alfa-Separator seit seinem Bestehen in Leistungen und Erfolgen seiner Konkurrenz um mehr als das

10

fache überlegen ist.

Rund ein halbes

100

Patente und Gebrauchsmuster besitzt der Alfa-Laval-Separator,

1000

Erste Preise und Auszeichnungen sind dem Alfa-Laval-Separator zuerkannt,

10000

Landwirte — allein in Deutschland — haben in den letzten Jahren ihre Maschinen anderen Systems durch Alfa ersetzt.

100 000

Alfa-Laval-Separatoren sind in Deutschland,

1 000 000

auf der ganzen Welt verkauft.

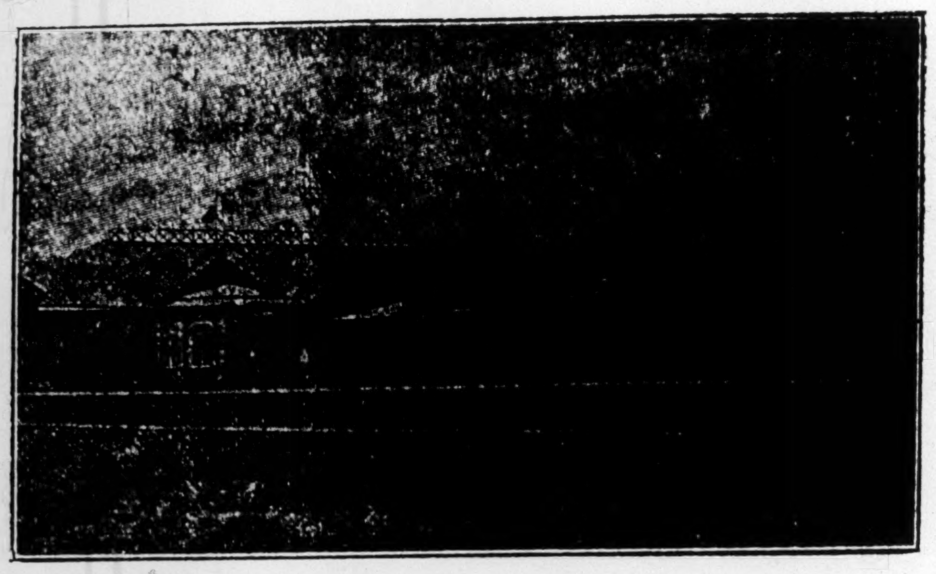
Die ausschließliche Alfa Vertretung sichert nicht nur guten Verdienst, sondern auch ständige Förderung des Geschäftsrufes und Ausdehnung des Kundenkreises.

Schreiben sie sofort an das Handelshaus 25

„Alfa-Nobel" Odessa, Griechische Str., 42.

Bei Benutzung der Anzeigen, zwecks Bestellungen wolle man sich gefl. auf den Botschafter beziehen.

Schlammheilanstalt zu Berdjansk.

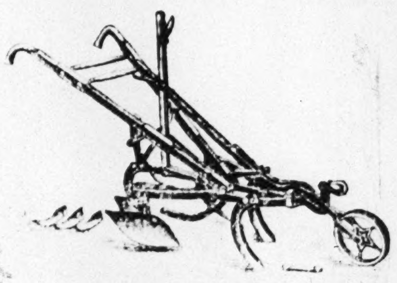


Saison 20. Mai — 20. August.
8—1 Auf Verlangen sendet das Stadtamt Prospekte.

5-1 **Deutsche Familie**
bietet zur kommenden Sommersaison in Berdjansk
Badegästen und Zugereisten
bequemes Sommerlogis mit oder ohne Pension an.
Anfragen sind zu richten an die Redaktion des „Botschafter" in Berdjansk.

Gesellschaft
„Sanitas"
Spezialfabrik
für
Zentralheizungen
und
Ventilationen
— aller Art. —
Jekaterinoslaw, Sadowaja 2,
(ab 1. April — Klubstraße).
Über 500 Heizungsanlagen bereits in Betrieb.
Beste Referenzen.
Kostenanschläge gratis. 21

Die Gesellschaft 19
M. Helfferich-Sadet
— in Charkow —
offeriert zur bevorstehenden Frühjahrsaison die
Original Amerikanischen „Planet"-Geräte.

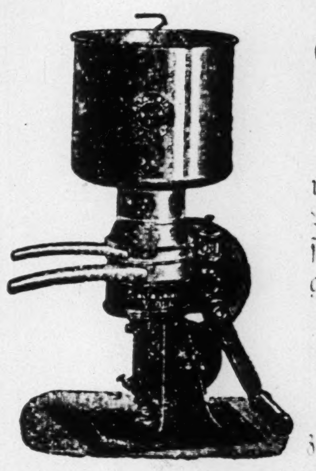


Die zweckentsprechendste, schnellste, leichteste und billigste Bearbeitung von Rüben-, Kartoffel-, Mais- und anderen Feldern, als auch zur Bearbeitung zwischen den Reihen bei Bandsaat.
Hand- und Pferdekultivatoren **„Planet"** zur Bearbeitung zwischen den Reihen.
Handdrills **„Planet"** für Dibbel- und Bandsaat.

Инженеръ А. И. РОГОВСКІЙ,
преподаватель Александровскаго механико-техническаго училища.
КОНСТРУИРОВАНИЕ
— И —
расчетъ деталей машинъ.
Руководство для техниковъ и учащихся въ техническихъ учебныхъ заведеніяхъ.
Двѣ части.
Verlag **H. A. Ediger - Berdjansk.**
Preis geb. 4 Rubel. 5

Dampfmaschine
25 PS., der Fabrik Escher und Co. Zürich nebst **Kessel**, 30 PS. der Fabrik Röstel — Odessa, **beide gut gehalten**, werden zu jeder Zeit verkauft.
28
Наслѣдн. П. Я. Тиссена, Херсонъ.

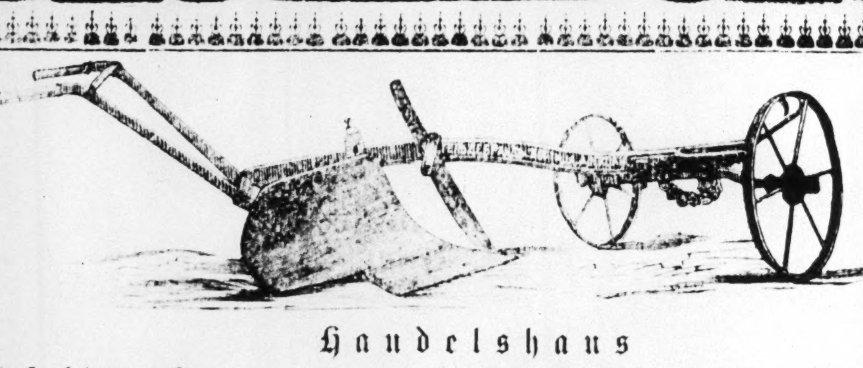
Kindersegen
und seine Folgen! Der Ratgeber für Ehefrauen, das Buch: „Die Frau" wird von den meisten Frauenvereinen empfohlen. Gegen Einsendung von 50 Pf. in Marken von Frau **Anna Hein, Berlin,** Oranienstr. 65 zu beziehen. 102-17



Alfa-Laval-Separator
unstreitbar die beste Entrahmungsmaschine der Welt. Scharfe Entrahmung, geringer Kraftbetrieb, solide Ausführung, lange Lebensdauer, arbeitet fast geräuschlos, daher größter Gewinn. Um den Besitzern eines schlecht entrahmenden Separators
— Anschaffung eines —
Alfa-Laval-Separators
zu erleichtern, werden mangelhaft arbeitende Separatoren, schlechter Systeme gegen einen **Alfa-Laval-Separator** ausgetauscht.
90,000 Konkurrenz Maschinen * * *
10-7 *** * * sind ausgetauscht worden**
Preislisten gratis! — Wiederverkäufern Rabatt.
Verkaufsstelle bei **D. D. Görzen,** Alexandrowsk (Schönwiese).

15

Mitteilung.
Hierdurch erlaube ich mir, Ihnen mitzuteilen, daß ich mit dem heutigen Tage meinen Wohnsitz von Hilchenbach nach Homburg v. d. Höhe verlegte und in Gemeinschaft mit Herrn Friedrich Kleemann, daselbst unter der Firma
Christliches Verlagshaus Wiegand & Co.
Homburg v. d. Höhe
ein christliches Verlags- und Versand-Geschäft, verbunden mit Musikalien-Handlung, Harmonium und Klaviere, eröffnete.
Auch unter der neugegründeten Firma wird es nach wie vor mein Bestreben sein, die geehrte Kundschaft reell, billig und prompt zu bedienen und bitte ich, das mir seither entgegengebrachte Vertrauen auch fernerhin uns bewahren zu wollen.
Alle Bestellungen werden schnellstens und gewissenhaft erledigt.
3-3 Kataloge umsonst und portofrei.
Hochachtend
Christliches Verlagshaus Wiegand u. Co.
Bad Homburg v. d. Höhe.
PS. Alle Zuschriften also nicht mehr nach Hilchenbach, sondern Homburg v. d. Höhe.



Handelshaus
K. Hildebrand's Söhne & Prieß.
Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen.
Chortitza und Schönwiese bei Alexandrowsk
Spezialitäten: Einscharige Pflüge, Mähmaschinen (Лобогрѣйка), Dreschmaschinen und Drillmaschinen.
30 c *** Preis-Kourant gratis. ***

Separator „Baltik" 5-4

Auf allen Ausstellungen von den Experten bei der Expertise mit den höchsten Preisen prämiert:

1909	in Mitau — — —	2	goldene Medaillen.
„	„ Frauenburg — —		goldene Medaille.
„	„ Walk — — —		goldene Medaille.
„	„ Jurjew — — —		goldene Medaille.
1910	„ Fellin — — —		goldene Medaille.
„	„ Jekaterinoslaw —		goldene Medaille.

Illustrierte Preis-Kourante werden kostenlos herausgeschickt.
Vertretung für Süd-Rußland
— Bau- und technisches Kontor —
M. Jak. Schtschedrowitsch,
Jekaterinoslaw, Charkowskaja 3. — Telephon 351.
Energische Agenten werden gesucht.

Типо-Литографія Эдигера и Ко. Бердянскъ.